

Bildungskongress 2013 Schulen der Zukunft, Zürich

Podiumsdiskussion

mit Prof. Dr. Remo Largo, Prof. DDr. Gerald Hüther,
Moderation Kurt Aeschbauer

Danke an die Schulen der Zukunft – Daniel Hunziker für diese Arbeit!

Quelle: http://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=XadQqD1uh58

Alle Videos: <http://www.schulen-der-zukunft.org/videos/bildungskongress-2013/>

Quelle: <http://www.schulen-der-zukunft.org>

Wie sieht eine kindgerechte Schule aus die keine Versager produziert, sondern erfolgsbelohnte junge Menschen, die das Leben später meistern können? Notenfrei! So wie wir mit Noten umgehen, ist es nicht hilfreich. Wir brauchen Einschätzungen in Bezug darauf, wo Kinder in ihrer Leistung stehen. So, dass die Kinder hinterher wissen, was sie können und was sie noch verbessern können. Wenn man keine Noten mehr geben kann, kann man die Kinder nicht mehr hetzen, unter Druck setzen, um zu lernen. Denn das ist eine toxische Art auf eine Prüfung zu lernen! Das führt NICHT zur Kompetenz. Wenn man also die Kinder nicht mehr über Noten unter Druck setzen kann, dann muss man sich überlegen, wie man die Kinder interessiert machen kann, an einem bestimmten Thema; dann begreift das Kind über die Erfahrung. Dafür braucht es keine Noten_Remo Largo.

Wie soll Schule in Zukunft aussehen?

Remo Largo: In jahrgangsgemischten Klassen kommen mindestens 40 % des Lehrstoffes nicht von der Lehrerin, sondern von Klassenkameraden. Das resultiert natürlich aus der Jahrgangsmischung, aber auch daraus, dass jahrgangsgemischte Klassen der Tatsache besser Rechnung tragen, dass es z. B. in einer Klasse mit neunjährigen Entwicklungsunterschiede von bis zu 3 Jahren gibt. Ein Kind ist also noch auf einem Entwicklungsstand von einem siebeneinhalb Jährigen, ein anderes (in derselben Klasse) ist auf einem Entwicklungsstand von einem zehneinhalb Jährigen. Das ist ein didaktisches Problem für die Lehrkraft und kaum anders zu lösen als mit Jahrgangsmischung. Dabei kommt oft das Argument, dass die, die weiter sind, dann weniger lernen, weil sie den anderen helfen. Das stimmt nicht, da oft erst die Wissensvermittlung an die Mitschüler das Gelernte tief verankert.

Kurt Aeschbauer: Sind Strafen überhaupt nötig?

Remo Largo: Wir kommen ja aus einer Tradition des Strafens. Weshalb gehorchen Kinder (generell in der Familie oder in der Schule): Weil sie emotional abhängig sind, sie hängen an den Eltern, an der Lehrerin, Kinder wollen keinen Liebesverlust erleiden. Deshalb gehorchen sie, das ist der Hauptmechanismus, das bedeutet nicht, dass es kleine Abweichungen gibt. Mit anderen Worten: *Die Qualität der Beziehung bestimmt, wie gut ein Kind gehorcht.* Spätestens, wenn man es mit Kindern mit Autismus zu tun hat, bekommt man den Unterschied zu spüren, denn da funktioniert dieser Mechanismus zum Teil nicht. Autistische Kinder werden nicht emotional abhängig und sind deshalb ganz, ganz schwierig zu führen. Nach meiner Erfahrung wird hauptsächlich aus einer Verzweiflung heraus gestraft. Man weiß nicht mehr weiter und es wird unglückseligerweise auch noch gedroht. Viele Eltern und Lehrer wissen dann nicht weiter. Wenn die Drohung auch nicht nützt, was mach' ich dann?

Wenn man in der Situation drin steckt, hat man ja keine Wahl mehr. Deshalb muss man es vorher machen, wissend, ich könnte in diese Situation kommen. Dann setze ich das ... und das ... um.

Die Konsequenz daraus ist für mich, die Kinder gehorchen, weil sie mich gern haben, weil sie meine Zuwendung nicht verlieren wollen. Die Beziehung bekommt einen ganz, ganz hohen Stellenwert.

Kurt Aeschbauer: Soll man Grenzen setzen?

Remo Largo: Ein Beispiel: Der Jugendliche soll um 22:00 zurück sein, kommt aber erst um 23:00h. Jetzt könnte man sagen, du darfst eine Woche nicht mehr fortgehen. Aber ich finde, das eine hilflose Art mit der Situation umzugehen. Es ist ja sehr willkürlich. Denn wenn die Eltern gefragt werden, gibt es ja keinen triftigen Grund warum 22 und nicht 23 Uhr. Die Frage ist doch: Gerät der Sohn in eine gefährliche Situation? Das ist doch der Punkt. Ich habe, bei unseren Töchtern, immer gesagt: Ich finde, du solltest um 22/23 h zuhause sein. Und du musst dir bewusst sein: Ich kann dich nicht mehr beschützen. Die ganze Verantwortung liegt bei dir. Ich kann dich nicht mit Verboten schützen. Das hat den großen Vorteil, dass die Jugendlichen sich verantwortlicher verhalten. Wir können als Eltern auch dazu sagen, wenn es brenzlig wird, dann hole ich dich dort raus, ruf an.

Kurt Aeschbauer: Was ist zu tun, wenn es z. B. Gewalt auf dem Schulhof gibt?

Remo Largo: Es ist ja die Frage, warum kommt es überhaupt zur Gewalt? Da gibt es ja das Beispiel der Berliner Rütli-Schule, die heute eine Vorzeigeschule ist. Was hat man getan? Man ist über die Beziehung gegangen, das würde ich meinen, gilt praktisch immer!

Gerald Hüther: Strafen ist Ausdruck der Hilflosigkeit der Erwachsenen. Diese Hilflosigkeit ist neurologisch gut zu erklären. Der Frontallappen, der überlegtes Handeln ermöglicht wird, übergeben in Stresssituationen und die älteren Strukturen übernehmen die Leitung. Wenn man Pech hat, rutscht man in die alten Gewohnheitsmuster, dann kommen die Kindheitsmuster, und wenn die auch noch alle durcheinander geschüttelt werden vor lauter Aufregung, dann ist man unten im Hirnstamm und dann kommt das archaische Notfallprogramm, das schlägt dann zu. Das war man dann gar nicht, das war der Hirnstamm ☺, aber in der Situation konnte man das nicht kontrollieren. Das Gegenmittel wäre dann, dass man sich vorher ausdenkt, was man tun will, damit es nicht zu solchen Situationen kommt.

Ich wünsche mir Erziehungsmethoden, wo nicht Gehorsam raus kommt. Gehorsam kommt immer dann raus, wenn man diszipliniert wird. Wenn wir aber Kinder wollen die Selbstdisziplin lernen, muss man diesen Kindern viele Gelegenheiten geben, um den Nutzen von Selbstdisziplin zu erfahren. Da sind wir unglaublich schlecht. Wir wissen keine Erfahrungsräume, in denen man den Nutzen von Selbstdisziplin erlernen kann.

Jungen suchen Halt, und Rollen in denen sie Halt, Beachtung und Anerkennung finden. Wir leben in einer Gesellschaft, in der sich die Erwachsenen nicht darum bemühen diesen Kindern Aufgaben zu geben an denen sie wachsen können. Als Eltern fallen uns da nur noch Hausaufgaben und Müll runter zu tragen ein. Dann wundern wir uns, wenn sich diese Jungs dann Computerspiel aussuchen, um diese Erfahrungen zu machen. Dabei brauchen die Jugendlichen die Erfahrung etwas hin zu kriegen, etwas zu können. Solche Erfahrungen müssen wir anbieten.

Jede Gesellschaft züchtet sich die Männer/Frauen, oder organisiert sich die Schulen, die sie braucht, um die Ziele, die sie sich gesetzt hat, zu erreichen. Stellen Sie sich vor, wir hätten Schulen wie die, von denen wir heute gehört haben, die kompetenten jungen Leute, die von diesen Schulen kommen, brauchen 90 % dessen, was auf der Bahnhofstraße, in den Geschäften angeboten wird, nicht.

Kurt Aeschbauer: also 20 % weniger Arbeit für die Leute.

Gerald Hüther: Das ist ein ganz ungünstiges Argument, das wie ein Automatismus kommt. Denn es gibt auf dieser Welt so viel zu tun, wir müssen nicht weiter für die Stillung von Ersatzbedürfnissen, alle möglichen Dinge bereitstellen, und dabei diesen Planeten plündern.

Kurt Aeschbauer: Was sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern?

Remo Largo: Zuerst geht es um die Beziehungen. Wenn sich beim einen Geschlecht etwas verändert, hat das auch Auswirkungen auf das andere Geschlecht. Es haben sich 2 Dinge entscheidend verändert für die Frauen, das ist wahrscheinlich einmalig in der Menschheitsgeschichte: 1. Die Pille ermöglicht der Frau zu entscheiden, ob sie ein Kind bekommen will oder nicht. 2. Die Bildungschancen haben sich entscheidend verbessert, die Frauen sind von der Bildung her im Vorteil, der Anteil der Mädchen an den Gymnasien

beträgt 60 %, schon seit 20 Jahren. Das ist Diskriminierung des männlichen Geschlechts. Wenn es umgekehrt wäre, wäre das Diskriminierung ...

Warum sind das mehr Mädchen im Gymnasium. Mädchen sind in jedem Alter reifer, sie sind Sprachkompetenter, sie sind angepasster (das sind im Übrigen Studien, das sage ich nicht aus dem Bauch raus), wenn man Mädchen sagt: Lerne die Vokabeln, dann machen die das. Ein Teil der Jungen geht da lieber Fußballspielen. Jetzt ist die Schule extrem sprachlastig, viele Vorteile liegen bei den Mädchen. Wenn es darum geht, allen Schülern zu bieten was sie brauchen, kommen die Jungen ganz bestimmt zu kurz.

Wie holt man die Jungen zurück? Indem man sie fragt, was sie interessiert, und ihnen nicht einfach einen Stoff verordnet. Mädchen lernen einfach, weil das angesagt ist, (und ich meine das nicht abschätzig) Jungen wollen das zu Lernende verstehen. Ein Beispiel: Im Biologieunterricht haben sie den menschlichen Kreislauf durchgenommen. Die Jungen waren sehr interessiert, wie geht das mit dem Herz ... Die Mädchen haben sich zurückgehalten. Dann kam die Prüfung. Die Fragen waren wie lauten die lateinischen Bezeichnungen der Gefäße. Drei Mal können Sie raten, wer die guten Noten hatte. Das ist häufig so, dieses brave auswendig lernen kommt den Mädchen zugute. Wenn man wirklich wissen will: Hat der jetzt verstanden, wie das mit dem Kreislauf geht, kann man das schon fast nicht mehr schriftlich abfragen, das sprengt das System und der Lehrer ist überfordert. Man muss mit dem Schüler ein Gespräch führen.

Die Eltern haben grausame Angst, dass ihr Sohn Videogames spielt. Ich habe mehrere Tausend Lehrer und Eltern gefragt: Wer hat so ein Spiel schon einmal gespielt, dann sind es 3-5 %, die anderen haben keine Ahnung, um was es geht, aber verbieten wollen sie es! Das ist absurd. Das spüren die Jugendlichen, sie haben keine Ahnung aber wollen nicht, dass wir das machen. Jetzt muss man sich überlegen, warum machen die das? Die primäre Freude ist NICHT andere umzubringen, die Herausforderung liegt im Spiel selber, in der Strategie die man anwendet, ob man schnell genug ist etc. Also man kann das Schießen sehr wohl ersetzen durch andere Inhalte und es funktioniert immer noch. Was mir Mühe macht ist: die Angst der Eltern, die am selben Abend 2-3 Krimiserien im Fernsehen anschauen. Was tun? Wir sollten eine faire Auseinandersetzung führen und nicht Verbote.

Kurt Aeschbauer: Was sieht der Hirnforscher die Beeinflussung von Gewaltspielen auf das Verhalten derjenigen, die das regelmäßig spielen?

Gerald Hüther: Da gibt es schöne Untersuchungen. Derjenige, der schon früh gelernt hat, dass Gewalt eine Lösungsstrategie ist, oft gesehen hat, dass der Stärkere sich durchsetzt und gewinnt, und von vorneherein dieses Denken im Kopf hat, der wird durch die Gewaltspiele noch stärker in diesem Denken. Diejenigen, die nie auf die Idee gekommen sind, dass man sich im Leben über andere Menschen hinwegsetzen muss, denen macht das Spielen gewalttätiger Spiele nichts aus.

Remo Largo: Das Spiel, das am häufigste gespielt wird ist SIMS, das ist ein soziales Spiel, es sind die Mädchen, die das spielen. Darüber sprechen wir nie. Da gibt es große Bedürfnisse sich sozial zu betätigen, das ist mindestens so ein Thema wie die Gewalt.

Kurt Aeschbauer: Was kann man als Eltern tun, um Schule zu ändern?

Gerald Hüther: Eltern, Lehrer, Schulleitung, sollten sich zusammenschließen, ein Bündnis machen, das Ziel formulieren: Dass wir an dieser Schule Bedingungen schaffen wollen, wo jedes Kind eingeladen, ermutigt und inspiriert wird, die in ihm angelegten Talente zu entfalten. Das kann doch nicht so schwer sein!

Remo Largo: Die eigentliche Frage ist doch: Gibt es eine Logik für diese erneuerte Schule. Das ganz große Problem ist, dass die meisten Eltern nur so lange interessiert sind an Schule, solange ihre Kinder in der Schule sind. Und nachher nicht mehr. Es ist ein relativ kleine Gruppe, die leidet, die es anders haben möchte, und die dann aufatmet, wenn die Kinder aus der Schule sind. So geht es meines Erachtens nicht. Ich würde mir wünschen man könnte autonome Schulen erlauben. Das hätte den großen Vorteil, dass diejenigen die im alten System bleiben wollen, das können und die anderen gehen an eine andere Schule. Ich finde es undemokratisch, dass man diese Alternative nicht möglich macht.

Quelle: http://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=XadQgD1uh58